

Soziale Einflussfaktoren, Motivation und Anreize jugendlichen Rauschtrinkens

Einige Ergebnisse aus dem
Forschungsprojekt
„Einflussfaktoren, Motivation und Anreize zum
Rauschtrinken bei Jugendlichen“
(im Auftrag des
**Bundesministeriums für Gesundheit),
2008-2009**



EBERHARD KARLS
UNIVERSITÄT
TÜBINGEN



Ausgangslage, Stand der Forschung

Einen Zugang zu finden, der die bereits existierende Forschung zu „Jugend und Rauschtrinken“ (KiGGS-Studie, HBSC-Studie (WHO), ESPAD-Studie, Drogenaffinitätsstudie der BZgA) um qualitative Daten ergänzt.

Herausforderung:

Einen realistischen Zugang zum Rauschtrinken zu finden, der das Trinken in den lebensweltlichen Zusammenhängen der Jugendlichen belässt, und es *in* diesen Kontexten versucht zu begreifen

Zum Forschungsdesign

- Rekonstruktive Forschungsperspektive
- Akteursperspektive: Jugendliche als Handelnde
- Subjektive Sinnhaftigkeit dieses Handelns
- Erst über die Rekonstruktion dieses subjektiven Sinns ist ein Zugang zum Phänomen des Rauschtrinken möglich

Datenerhebung

- Leitfadengestützte Interviews mit 30 rauscherfahrenen Jugendlichen
- sozialraumbezogen/regional:
 - 1 Großstadt,
 - 2 Mittelstädte,
 - ländliche Region
- ExpertInnen-Interviews mit 3 MitarbeiterInnen der Mobilen Jugendarbeit, der offenen Jugendarbeit

Datenanalyse

Konzentration auf

- Bewältigungsstrategien
- Präventionsvorstellungen
- Lösungsansätze in den subjektiven Begründungszusammenhängen der Befragten

Einige Ergebnisse

- *Rauschtrinken als jugendkulturelles Phänomen:*
 - *Bedeutung der Gruppe*
 - *Entwicklung einer Vielzahl von Regeln und Ritualen*
 - *Inszenierungen (Gender, Gruppe)*
 - *Sozialräumliche Aneignungsprozesse*

Einige Ergebnisse

- *Das Motiv des kontrollierten Kontrollverlusts*

Einige Ergebnisse

- *Rauschtrinken und Risikokompetenz*

Einige Ergebnisse

- *Rauschtrinken und elterlicher Einfluss*



Einige Ergebnisse

- *Jugendliche als PräventionsexpertInnen*



Einige Ergebnisse

- *Jugendliche als PräventionsexpertInnen*

(1) *gesundheitswissenschaftliche Perspektive:*

a) Kinder und Jugendliche als gesundheitliche ‚Seismografen‘

„Sie spiegeln in ihrer Befindlichkeit die sozialen, ökonomischen, ökologischen, kulturellen und politischen Befindlichkeiten der ganzen Gesellschaft wider. Sie zeigen uns spontan und unverstellt, wie ihre Lebenswelt und Umwelt auf sie wirken und wo sie diese Umwelt herausfordert und überfordert“ (Kolip u. a. 1995, 16).

b) Rauschtrinken als Versuch, Kohärenz herzustellen

2) Jugendkulturelle Perspektive:

- Rauscherfahrten haben zentrale Bedeutung sowohl für die eigene Identitätsentwicklung als auch für die soziale Integration (Gruppe).

Fazit

1. „Rauschtrinken“ statt „Komasaufen“
 2. Intention: positives Rauscherlebnis ohne negative Folgen („kontrollierter Kontrollverlust“)
 3. Verantwortungsübernahme statt Protesthaltung
 4. Wahrnehmung differenzierter Gruppenprofile
 5. Parameter für erhöhtes Risikoprofil
 6. Re-Ritualisierung statt Domestizierung
-

Soziale Einflussfaktoren, Motivation und Anreize jugendlichen Rauschtrinkens

Einige Ergebnisse aus dem
Forschungsprojekt
„Einflussfaktoren, Motivation und Anreize zum
Rauschtrinken bei Jugendlichen“
(im Auftrag des
**Bundesministeriums für Gesundheit),
2008-2009**



EBERHARD KARLS
UNIVERSITÄT
TÜBINGEN

